

OVZ 7.11.2015

"Eine einzigartige Chance für uns"

Engelskirchen hofft auf Gewerbe- und Industrieflächen an der Grenze zu Lindlar



Viel Wald, wenig Platz: Engelskirchen schmiegt sich im Aggertal an die Hügel. Schon lange sind Verwaltung und Politik auf der schwierigen Suche nach neuen Gewerbeflächen. (Archivfoto: Krempin)

Von FRANK KLEMMER

Engelskirchen. Ein Waldstück nordwestlich der ehemaligen Leppe-Deponie in Richtung Horpetal an der Grenze zu Lindlar weckt in Engelskirchen große Hoffnungen. "Das ist eine einzigartige Chance", sagt Bürgermeister Dr. Gero Karthaus. "Zum ersten Mal seit Jahrzehnten hätten wir die Gelegenheit zu einer Entwicklung in diesem Bereich."

Die Ausweisung neuer Gewerbegebiete wird im Rahmen der Gewerbeflächenkonferenz für den Oberbergischen Kreis in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro Dr. Jansen aus Köln vorbereitet. Dessen Mitarbeiter Dominik Geyer schilderte im Planungs- und Umweltausschuss, dass die Planer dabei im gesamten Oberbergischen Kreis nicht nur den

Bedarf der jeweiligen Kommune bis 2035 ermittelt hätten, sondern auch die Flächen nach möglichen neuen Gebieten abgesucht hätten.

Dabei, so Geyer, seien sie auf die gemeindeübergreifend etwa 41 Hektar gestoßen, von denen auf Engelskirchener Seite etwa 19 Hektar als Gewerbe- und Industriegebiet als tauglich eingestuft würden. "Das", so der Planer, "würde den Bedarf der Gemeinde von etwa 15 Hektar decken." Ansonsten gebe es in Engelskirchen "kein Land zu gewinnen". Nur die - als Prinzip von höherer Stelle ohnehin auch eingeforderte - interkommunale Zusammenarbeit mit Lindlar biete für die Gemeinde die Möglichkeit, den Wachstumswünschen der eigenen Unternehmen gerecht zu werden.

Denn darum gehe es, so Geyer, bei der aktuellen Suche nach Flächen - "und nicht um irgendwelche Traumtänzereien von auswärtigen Investoren". In Oberberg als industriell geprägter Region ergebe sich der Bedarf, der jetzt ermittelt wurde, alleine schon durch die Expansionswünsche der Unternehmen vor Ort - "in einem Umkreis von etwa 20 Kilometern". Wer diese Wünsche nicht erfülle, müsse damit rechnen, dass die Firmen wegziehen.

Eine Idee in den Kinderschuhen

Solche Szenarien soll die neue Idee an der Grenze zu Lindlar verhindern. Noch steckt sie allerdings in den Kinderschuhen. Karthaus sagt zwar, dass er schon mit seinem Lindlarer Kollegen Dr. Georg Ludwig darüber gesprochen hat. "Eigentlich ist man dort aber noch mit der Entwicklung des Industrieparks Klause beschäftigt", weiß Engelskirchens Bürgermeister. Und ob die Gemeinde ihr Gebiet an der Grenze auch allein entwickeln könnte, da ist sich Karthaus auch nicht so sicher.